

Impuls 235:

14./15.9.2024

von Beatrix Ahr

Kennen Sie das? Dass Ihnen etwas immer wieder begegnet: ein Wort, eine Begebenheit, eine Situation... Zufall? So geht es mir seit dem vergangenen Frühjahr. Immer wieder begegnet mir in der Vorbereitung von Gottesdiensten, Impulsen, Andachten in dem für die völlig unterschiedlichen Tage und Anlässe vorgesehenen Bibeltext eine eher seltene Übersetzung von Gottes Namen. Das hat mich durchaus überrascht.

Zunächst: Gott hatte seinen Namen Mose am Dornbusch genannt – ein Name, der letztlich unübersetzbar ist und nie im Judentum benutzt wurde, auch nicht von Jesus. Aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Namens Gottes wurden Ehrfurchts Worte gesprochen. Der bekannteste und am häufigsten benutzte ist Adonaj, eine allein Gott vorbehaltene Anrede. Die griechische Übersetzung der Hebräischen Bibel und das Neue Testament übersetzen dies meist – nicht ganz korrekt - mit kyrios - „HERR“. Die Bibel in gerechter Sprache sucht weitere biblische Ehrfurchts Worte, um den einen, unaussprechlichen, heiligen Namen Gottes wiederzugeben. Darunter ist auch ha-Makom – der Gottesname, der nicht so häufig benutzt wird und in der Bibel in gerechter Sprache nur in einigen wenigen Psalmen wiedergegeben wird. Dies ist der Gottesname, der mir in letzter Zeit oft begegnete und den ich so bewusster wahrnahm.

Das Ehrfurchts Wort ha-Makom bedeutet „der Ort“. Nach Est 4,14 ist der Ort gemeint, an dem „Atem und Rettung“ entstehen... (Ha-Makom) erinnert auch daran, dass Gott die eigene Gegenwart an den konkreten Ort Jerusalem/Zion gebunden hat.¹ Und dieser Ort, Gott, geht mit ins Exil und hält gleichzeitig die Hoffnung auf die Rückkehr ins Land, nach Jerusalem wach.

In der Bibel in gerechter Sprache wird der Gottesname in einigen Psalmen mit ha-Makom auch deshalb wiedergegeben, um einen weiteren Aspekt der Gottesbezeichnung anklingen zu lassen: Die moderne Traumatherapie entwickelte vor Jahrzehnten das Konzept des sog. »inneren sicheren Orts«. Dieser »innere sichere Ort« ist für traumatisierte Menschen ein Ort des Schutzes, den es wirklich gibt, an den sie sich erinnern oder den sie in ihrer Phantasie ausgestalten. Die Patientinnen und Patienten können mit therapeutischer Unterstützung lernen, in Augenblicken großer Angst und Belastung in ihren »sicheren Ort« einzukehren, um dort Ruhe zu finden.

Mit ha-Makom kann Gott als solch »innerer sicherer Ort« angesprochen werden, als Schutzraum, der sich heimatloser, verängstigter und verzweifelter Menschen annimmt.²

In einer Übertragung des Psalms 55 habe ich versucht, diese Gedanken und Begriffe zu integrieren:

Ha-Makom,
Gott, mein Schutzraum,
Du entschnürst meine Kehle heilsam –
du gibst mir Atem,
auf dich kann ich werfen, was mich belastet.
Du Gott, mein innerer sicherer Ort,
lässt dich rufen,
gibst meinem Beten ein Ohr.
Auf dich kann ich werfen, was mich belastet.
Du hältst mich aufrecht,
Du lässt mich aufrecht stehen und gibst mir Halt.
Bei dir, Gott, mein Schutzraum,
finde ich Atem und Ruhe,
Befreiung und Frieden.³

¹ <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/fragen-und-antworten/>

² vgl. a.a.O.

³ Übertragung von Ps 55, 17a-23 anhand der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache